

# Uni-Absolventen befeuern



Andreas Kungl entwickelt mit seinem Team Covid-Medikamente UNI GRAZ

Eine Forschergruppe um den Professor Andreas Kungl will an der Universität Graz mithilfe von Fundraising-Geldern des Alumnivereins Medikamente zur Corona-Therapie entwickeln.

Von Norbert Swoboda

Fieberhaft wird auf der ganzen Welt geforscht, um die Covid-Krise zu beenden. Derzeit steht zwar die Entwicklung von Impfstoffen im Vordergrund, aber es gibt noch ganz andere Fronten. Am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften an der Universität Graz beschäftigt man sich mit der Entwicklung von Therapien

gegen das Covid-19-Virus. Unterstützt wird das durch eine Fundraising-Kampagne der Universität Graz unter ihren Absolventen.

Die Grazer setzen bei der Verteidigung der körpereigenen Zellen an. Tumorzellen, Pilze, Bakterien, aber eben auch Viren verschaffen sich Eintritt über Zuckermoleküle, die die Zellen umhüllen. „Diese Eindringlinge heften sich an den Zucker und dringen dann über einen Eiweiß-Rezeptor in die Zielzellen der Lungen ein“, erklärt Projektleiter Andreas Kungl.

Mit diesen hochkomplexen Zuckermolekülen kennen sich die Grazer sehr gut aus. Man verfüge über alle Werkzeuge und die Erfahrung, diese Moleküle zu untersuchen. „Es handelt sich hier um eine Nischenforschung. Und da können wir ganz gut mithalten.“

## ÄMTER AM LIMIT

# Überlastete Behörden greifen bald zu Corona-SMS

Personal im Grazer Gesundheitsamt und im Land wurde aufgestockt. Verständigung per Handynachricht soll bald für Entlastung sorgen.

Es ist ein ungewöhnlicher Schritt. Wegen des Ärgers vieler Grazer, die zuletzt nach einem Coronatest „ewig“ warten mussten, ging die Stadt Graz nun in die Offensive – und betonte, dass die Kapazitätsgrenze erreicht sei: „Die MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes geben ihr Bestes und haben bis zu 18-Stunden-Arbeitstage, um die Situation zu bewältigen.“

Tatsächlich ist mit der Zahl der Coronatests auch die Belastung für die Bezirksbehörden gestiegen. Nach einem Anruf bei 1450 und einem Test ist es ja ihre Aufgabe, die oft verunsicherten Personen zu informieren.

Zuletzt sorgten nun nicht nur Heimkehrer aus Kroatien für massive Mehrarbeit, auch „unter Daheimgebliebenen“ seien die Fallzahlen gestiegen, heißt es: „Derzeit werden in Graz täglich zwischen 150 und 200 Personen getestet. Durchschnittlich 10 bis 15 Personen erhalten die schlechte Nachricht einer Infektion.“

Die Folge: Jenes 30 Personen umfassende Team, das im Grazer Gesundheitsamt täglich mit Corona zu tun hat, wurde um vier Kräfte aus anderen Abteilungen aufgestockt. Ein erster

Schritt, so Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer (KPÖ): „Um im Herbst die Aufgaben zu erfüllen, braucht es dringend eine Personalbereitstellung durch die Bundesregierung.“

Parallel wurde in Graz bereits ein System getestet, das bald steiermarkweit umgesetzt wird: die Verständigung von getesteten Personen per SMS-Nachricht am Handy – ausschließlich im Fall eines negativen Ergebnisses. „Die Implementierung wird zeitnah erfolgen und soll neben einer Entlastung für die Behörden auch eine direkte wie

rasche Information der Steirer bringen“, bestätigt Landesrätin Juliane Bogner-Strauß (ÖVP) der Kleinen Zeitung.

Unterdessen wurde auch die Gesundheitsabteilung des Landes um acht Stellen aufgestockt. Zudem befindet sich ein „zentraler Dienst“ (30 Mitarbeiter) im Aufbau, um eine zweite Contact-Tracing-Welle rasch abzuwickeln. Und schließlich wurde eine Dienstgruppe mit 24 Leuten eingesetzt, um Entschädigungsansprüche nach dem Epidemiegesetz abzuarbeiten.

Thomas Rossacher,  
Michael Saria